



PBE

Die «Linde» weicht dem Kreisel

Nach dem Abbruch des ehemaligen Restaurants Linde in Windisch wird im Zusammenhang mit dem Ausbau der Zürcherstrasse ein Teil des Areals für einen Kreisel genutzt. Was mit dem übrigen Gelände geschieht, ist vorläufig noch offen. (az)

RINIKEN SIA Aargau Preis 2008 an Hans Ulrich Frutschi

Die Sektion Aargau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins hat Herrn Frutschi aus Riniken für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Frutschi gilt als Pionier im Bereich der Gasturbinenentwicklung für Kraftwerke. In den 50er-Jahren hat er bei der Escher-Wyss in Zürich seine Karriere begonnen. Später arbeitete er am PSI und bis zu seiner Pensionierung 1992 bei der ABB. Bemerkswerterweise wurde er 13 Jahre nach seiner Pensionierung von der Alstom (ex ABB) erneut engagiert, um sein umfangreiches Wissen über offene und geschlossene Systeme der Gasturbinen an jüngere Generationen weiterzugeben. (az)

SCHINZNACH-DORF

Versuch mit einem «Aargauer Trottoir»
Wie der Gemeinderat mitteilt, wird entlang der Friedhofmauer an der Unterdorfstrasse ein Fussgängerbereich markiert. Um die Wirkung dieses so genannten «Aargauer Trottoirs» zu überprüfen, wird eine Analyse durchgeführt, in der die Fussgängerströme sowie das Fahrverhalten der Automobilisten registriert und ausgewertet werden. «Die Analyse wird einerseits für den Status quo und andererseits mit der Markierung gemacht», erklärt der Gemeinderat. «Die Ergebnisse werden einander gegenübergestellt. Über die definitive Einführung der Markierung wird später entschieden.» (az)

«Ein hoher Stellenwert»

SAALBAUTEN Josef Bürge, alt Stadtammann, spricht zu den Erfahrungen, die man in Baden gemacht hat.

Er werde sich als Auswärtiger nicht in einen demokratischen Prozess von Brugg und Windisch einmischen, sagte Josef Bürge am Schluss seiner Ausführungen. «Aber wie ich persönlich stimmen würde, haben Sie sicher gespürt.»

Tatsächlich hielt Bürge fest: «Der Nutzen der Säle für das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Baden ist augenfällig in der positiven Stadtentwicklung und durch das Echo der verschiedenen Nutzer aus allen Generationen. Er kann aber nicht mathematisch präzise in Zahlen gefasst werden.» Konkret sprach er vier Säle an (das Grand Casino, der Rotturmsaal, die Trafohalle und den Nordportalsaal), die allesamt gut bis sehr gut positioniert und ausgelastet sind. Dies ergebe sich aber nicht von selbst. «Allen vier Projekten und Betrieben lag eine bestimmte und eine diversifizierte Nutzung zugrunde, wie dies beim Campussaal in Windisch-Brugg der Fall ist.» Bürge sagte: «Alle Saalbetriebe basieren auf einem klaren Betriebskonzept mit genau definierten Zielgruppen. Qualität ist oberstes Gebot.» Er erklärte, dass bei den Buchungen die einheimischen Vereine erste Priorität haben. Weiter hielt er grundsätzlich fest: «Je klarer die Zielsetzung und Businesspläne, desto besser die Belegung, der Nutzen und der wirtschaftliche Erfolg.»

Bürge sprach auch die wirtschaftliche Seite der Badener Säle an: «Die Nutzungsgebühren finan-



Josef Bürge: «Der Campussaal erfüllt die Voraussetzungen für einen erfolgreichen, langfristigen Betrieb.» PBE

zieren etwa 25-30% des Betriebsaufwandes, ohne Abschreibungen. Wesentlich höher ist der Betriebsertragsanteil an der Bewirtung. Er liegt bei etwa 40-50%. Die restlichen Betriebskosten werden in der klaren Kalkulation durch die öffentliche Hand finanziert.»

Schliesslich noch ein Hinweis zum «Traktandum» Hotelbau: «Noch besser würden die Säle laufen, wenn Baden ein weiteres Kongresshotel erhielte. Eines wurde 2007 in unmittelbarer Nähe zur Trafohalle eröffnet. Dieser Umstand wirkte sich bereits positiv aus.» (pbe)

«Campussaal – yes we can!»

WINDISCH In prominent besetztem Podium wurden verschiedene Aspekte der Vorlage beleuchtet.

PETER BELART

Mehrere Redner sprachen den Campussaal als das «Herzstück» des ganzen Campus an. Und man war sich (fast) einig: Die Saalvorlage verdient die Zustimmung der Stimmberechtigten.

Gemeindeammann Hanspeter Scheiwiler skizzierte zu Beginn des Abends die wesentlichsten Vorteile,

die der Campussaal für die Standortgemeinden und die ganze Region verspricht. Stichworte sind hier die kulturelle Vielfalt, der Wirtschaftsfaktor sowie die Attraktivität des Standorts Windisch. Scheiwiler zeigte sodann auf, welche Art von Nutzung – nebst derjenigen durch die Fachhochschule – vorstellbar ist und nannte hier unter anderem Versammlungen, Musicals, Sportgalas, Bankette und Konzerte.

Doch keine Steuererhöhung Gute Nachrichten zur Windischer Finanzlage

Windischs Finanzministerin Heidi Ammon wartete gleich mit mehreren guten Nachrichten auf. Die aktuellsten Zahlen ihres Departements sind vielversprechend. Erstens: Die Rechnung 2008 weist gegenwärtig einen Ertragsüberschuss von 600 000 Franken auf, basierend nicht etwa auf Sparmassnahmen, sondern auf Mehreinnahmen. Zweitens: Das neu erarbeitete Budget 2009 ist auf einem unveränderten Steuerfuss von 118% berechnet. Es sieht einen Ertragsüberschuss von 90 000 Franken und einen Schuldenabbau von 500 000 Franken vor. Drittens:

Bei der Realisierung der hängigen Bauprojekte erscheint eine Reduktion der Abwassergebühren von bis zu 30% realistisch. Viertens: Die Erbgemeinschaft Rosa Fischer-Meier hat im Falle eines Ja zum Campussaal eine Schenkung von 100 000 Franken an die Gemeinde Windisch zugesagt. Damit kann die Windischer Beteiligung an der zu gründenden Campussaal Betriebs AG von 250 000 auf 150 000 Franken reduziert werden. «Dies soll ein Zeichen für die Region sein und für die Jugend», sagte der im Saal anwesende Donator Richard Fischer. (pbe)

BRUGG Nachlass Pritzker geht ans ETH-Archiv für Zeitgeschichte

Das Privatchiv aus dem Nachlass der 1998 verstorbenen Historikerin Marthi Pritzker-Ehrlich geht ans Archiv für Zeitgeschichte der ETH-Zürich. Das Material hat einen Gesamtumfang von rund 4 Laufmetern. Es umfasst die Korrespondenz, weitere – vor allem amtliche – Dokumente, Fotoalben, Tagebücher und Publikationen aus dem weit verzweigten Familienkreis der Autorin von 1800 bis 1990. Diese Zeitzeugnisse stammen aus dem Habsburgerreich, aus dem Deutschen Reich, aus der Schweiz und, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, aus aller Welt. Besonders wertvoll sind die Dokumente aus der Zeit von 1933 bis 1945, die in die Schweiz gerettet werden konnten. Das Material bildete die Grundlage für die zweibändige Publikation «Gestörte Bürgerlichkeit – Zeugnisse einer jüdisch-christlichen Familie in Briefen, Dokumenten und Bildern», welche 2007 im munda-Verlag erschienen ist. Durch die Übergabe ist die Zugänglichkeit dieser Dokumente für die künftige Forschung gewährleistet. (muv)

HAUSEN Neuer Internetauftritt der Gemeinde bietet neue Möglichkeiten **Unter dem bereits bestehenden Link www.hausenag.ch präsentiert sich die Gemeinde seit Ende Oktober mit vielen neuen Möglichkeiten im Internet. «Einiges wird noch im Aufbau sein», stellt der Gemeinderat fest. «Doch der neue Auftritt ist bereits jetzt sehr umfangreich und wird bis Ende Jahr noch vervollständigt. Der neue Internetauftritt soll nicht nur eine Informationsplattform von Behörden und Verwaltung sein, sondern allen Kreisen der Bevölkerung ein Mitwirken ermöglichen.» Dazu steht eine sogenannte Drittintegration zur Verfügung. Dies ermöglicht allen Internetusern sowohl Onlinedienste zu nutzen wie auch selber Informationen und Dienste anzubieten. So können sich beispielsweise Vereine, aber auch Gewerbetreibende selber eintragen. Weitere Elemente sind ein Marktplatz- sowie ein Immobilien- und Baulandmodul. (DZH)**

KURZNEWS

VELTHEIM DIE ELEMENT AG WILL IHREN LAGERPLATZ UM GUT 40 AREN ERWEITERN

Noch bis zum 26. November liegt in Veltheim das Baugesuch der Element AG (Tafers) für die Umnutzung von Landwirtschaftsland in einen Lagerplatz auf. Gemäss Baugesuch soll der bestehende Lagerplatz im Industriegebiet um 4160 Quadratmeter erweitert werden. (az)

LUPFIG GEFRAGTE LEHRSTELLE AUF DER KANZLEI

Aus insgesamt 16 Bewerbungen für die Lehrstelle als Kaufmann oder als Kauffrau auf der Gemeindeverwaltung Lupfig hat der Gemeinderat Kevin Bürgin (Lupfig) gewählt. Er wird die dreijährige Lehre im August 2009 in Angriff nehmen. (az)

MÜLLIGEN HÖCHST ERFREULICHES ERGEBNIS DER HERBSTSAMMLUNG VON PRO SENECTUTE

Auch in diesem Jahr ist das Ergebnis der Herbstsammlung der Pro Senectute in der Gemeinde Mülligen sehr erfreulich ausgefallen. Mit 3352 Franken konnte wiederum ein Spitzenergebnis erreicht werden. (az)



Von links: Josef Bürge, André Mislin, Jürg Christener, Heidi Ammon, Heinz Schlegel, Brigitte Schnyder, Kurt Wernli.

PBE

Die Podiumsteilnehmer waren nun eingeladen, ihre Sicht der Dinge vorzustellen.

Jürg Christener, Direktor der Fachhochschule Technik, fasste sich kurz: «Der Saal wird eine Anziehungs- und Identifikationspunkt, ein Ort für publikumswirksame Veranstaltungen.» Die Frage «Braucht der Campus einen Saal?» sei gleichzustellen mit der Frage «Braucht die Region Brugg/Windisch einen Campus?». – «Selbstverständlich brauchen wir sie!» Und: «Eine solche Gelegenheit kommt so schnell nicht wieder. Wir müssen sie nutzen!»

André Mislin, Direktor Coop Nordwestschweiz, hob das markante Interesse hervor, das Coop am Campus und an dieser Region habe. Der Grossverteiler habe sich gerade im Bereich Sponsoring schon erheblich

engagiert, zum Beispiel am Legionärspfad. Und jetzt sei er auch bereit, finanzielle Mittel in der Gröszenordnung von 10 Mio. Franken freizugeben. Mit Blick auf die Konkurrenz sagte er: «Wir müssen etwas unternehmen.» Nach der Überzeugung von Mislin verleiht der Campussaal und der ganze Campus der Region Brugg eine «neue Dynamik».

Heinz Schlegel, Rektor des BWZ Brugg, verwies zunächst auf die Tatsache, dass der Campus dem lokalen Gewerbe in der Planungs-, Bau- und Betriebsphase zu Aufträgen von erheblichem Volumen verhelfe. Für den Aargau (nach Einwohnern der viertgrösste Kanton der Schweiz) gehe es darum, sich in Sachen Hochschule die ihm gebührende Position zu verschaffen. Der Campussaal bringt, so Schlegel, sowohl während des Studienbetriebs als auch in den Semesterferien Leben in die Gemeinde Windisch.

Brigitte Schnyder, Gemeindevorsteherin in Hausen, war als Vertreterin einer Aussengemeinde eingeladen. Sie sagte: «Ich setze mich ganz klar für diesen Saal ein. Er stellt für die ganze Region eine grosse Chance dar.» Sie schloss ihr kurzes Plädoyer «mit dem Satz des Jahres, vielleicht sogar des Jahrhunderts: Campussaal – yes we can!».

Josef Bürge, ehemaliger Stadtmann von Baden, sprach über seine Erfahrungen mit Saalbauten in Baden (siehe nebenstehenden Artikel). «Ich wünsche den Stimmberechtigten der beiden Gemeinden einen überzeugenden, zukunftsgerichteten Entscheid.»

Kurt Wernli, Regierungsrat und Einwohner von Windisch, stellte gleich zu Beginn seiner Erklärung fest: «Der Campus Brugg/Windisch

braucht einen grossen Saal. Punkt, fertig.» Der Saal sei ein ganz wichtiges Element des Systems Campus, von dem alle profitieren könnten. Er werde zu einem kulturellen Zentrum für den ganzen Kanton, zu einem Bindeglied zwischen der Fachhochschule, der Region und der Wirtschaft. Wernli erinnerte daran, dass um den Standort Brugg/Windisch gekämpft werden musste: «Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass der Campus nun hierher kommt.» Aber: «Jetzt ist ein Zeichen aus der Region nötig, ein Zeichen der Wertschätzung, ein Bekenntnis zum Campus.» Mit spürbarer innerer Bewegung fuhr er fort: «Wir waren noch nie so nahe dran. Es wird ein Glanzlicht für die Region und für den Aargau.»

Vertreter der lokalen Parteien erhielten nun Gelegenheit, ihre Meinung zum Campussaal darzulegen. Susanne Keller (cvp) erklärte, ihre Partei unterstütze das Saalprojekt einstimmig. Christoph Häfeli (sp), Peter Vismara (fdp) und Helmut Kämpfner (svp) standen ein, dass es in ihren Parteien kontroverse Ansichten gebe. Während die FDP («Wir hoffen, dass der Saal kommt») und die SP («Der Saal ist eine Aufwertung des Campus») sich jedoch mehrheitlich zum Saal bekennen, beschloss die SVP Stimmfreigabe.

Die Diskussionsrunde wurde kaum benutzt. Nebst einigen gezielten Fragen – etwa zur Saalgrösze oder zur Zukunft der Coop-Läden in Brugg und Windisch – verwies ein Votant in einem längeren Beitrag auf grössere Zusammenhänge in konzeptioneller und baulicher Hinsicht.

